

Kapitel 2: Pastoraler Prozess

Am 25. Oktober 2014 wurde in Paderborn das „Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn. Berufung. Aufbruch. Zukunft.“ vorgestellt (www.zukunftsbild-paderborn.de). Das *Zukunftsbild* ist ein Leitfaden für die Neu- und Weiterentwicklung des kirchlichen Handelns im Erzbistum Paderborn mit dem Ziel, den persönlichen Glauben als Ausgangspunkt des kirchlichen Handelns zu vertiefen und weiterzugeben.

1. Aufgabenstellung

Angesichts einer Situation kulturellen Umbruchs und einer sich damit wandelnden Sozialgestalt der Kirche in Deutschland sehen wir uns mit dem Zukunftsbild vor die Frage gestellt: *Wie können wir morgen in Einheit und Vielfalt Kirche sein?* Diese Frage beschreibt unsere Aufgabe, die mit dem Pastoralen Prozess perspektivisch angegangen werden soll: Örtliche Kirchenentwicklung, deren Akzent auf spirituellem Wachstum liegt, d. h. auf unserem Bestreben, die Nähe zu Gott zu suchen in Gebet und Meditation, und den Glauben zugleich als ethisches Handeln in den Alltag zu integrieren. Orientiert am *Zukunftsbild* äußert sich dies für uns in den zwei übergeordneten Leitfragen hinsichtlich der Formulierung von Herausforderungen, Zielen und der Entwicklung von Maßnahmen:

- Wie ist Leben aus dem Glauben morgen möglich?
- Wie geht dann Kirchenentwicklung?

Diesem Entwicklungsprozess liegen dabei folgende Perspektiven zugrunde: Es geht in den nächsten Jahren um *strukturellen Rückbau* (vgl. rückläufige Entwicklung der Personalzahlen) und *inhaltlichen Aufbau* im Sinne von Ermöglichen (vgl. *Kontrakt zum Pastoralen Prozess* [Anlage B]).

Der *Pastorale Prozess*, der am 1. März 2015 im Auftrag des Erzbischofs begonnen wurde, hat den Zweck, über Glauben und kirchliches Handeln ins Gespräch zu kommen und zu beraten, wie wir unter den gegenwärtigen Bedingungen heute und morgen als katholische Christen in unserem Pastoralen Raum leben können. Grundlegender Wegweiser ist dabei das *Zukunftsbild* im Sinne einer Blickschärfung; es ist wesentlich für die grundsätzliche Gestaltung des Entwicklungsprozesses im Pastoralen Raum. Das Ziel des Pastoralen Prozesses ist die Erstellung einer Pastoralvereinbarung als verbindliche Ziel- und Maßnahmenvereinbarung, in der die Linien für das kirchliche Handeln in den nächsten fünf bis zehn Jahren beschrieben sind.

2. Prozessarchitektur

Nach der Bildung des Pastoralen Raumes sind im Herbst 2014 von einer Steuerungsgruppe, bestehend aus PV-Leiter, Mitarbeitern des PV-Team und fünf ehrenamtliche Mitarbeiter, die Vorbereitungen für die Durchführung des Pastoralen Prozesses aufgenommen worden. Der Pastorale Prozess ist für die Jahre 2014/15 bis 2016 geplant worden. Dabei wurden diese Prozess-Schritte bzw. Phasen festgelegt:

1. Planung: Steuerungsgruppe; Kontrakt zur Durchführung des Pastoralen Prozesses
2. Sehen: Beschreibung des Ist-Standes
3. Urteilen: Bewertung des Ist-Standes
4. Handeln: Erstellen des Textes der Pastoralvereinbarung mit Zielen und Maßnahmen, beraten und verabschiedet durch PV-Team und Gremien
5. Umsetzen: Einführen der Maßnahmen
6. Überprüfen
7. Fortschreiben

Diese Konzeption des Pastoralen Prozesses bedingt, dass die vorliegende Pastoralvereinbarung als Leitlinie einen wichtigen Meilenstein im Kontext der aktuellen Veränderungen darstellt und dynamisch wirken will: Es ist eine kontinuierliche Fortschreibung bzw.-entwicklung in den nächsten 5–10 Jahre geboten und sinnvoll, um in sich verändernden Situationen handeln zu können. Daher liegt auf dem Kapitel Grundlegungen (vgl. ausführlich Anlage A) ein besonderer Akzent i. S. eines Entscheidungsinstrumentes, das Orientierungsmarken setzt.

3. Prozessverlauf

Der für zwei Jahre geplante Weg zur Erstellung der Pastoralvereinbarung ist nicht ohne Brüche verlaufen:

Inhaltlich bildeten gemäß unserer Planung die vier Handlungsfelder des Zukunftsbildes in der Phase „Sehen“ den Ausgangspunkt des Beratungsprozesses, mit den Fragerichtungen Ist-Stand, Fehlendes, Erkenntnisse, Zukunftsfähiges und Rückläufiges. Dazu wurden vier Arbeitsgruppen eingerichtet (geleitet vom PV-Team), mit insgesamt ca. 50 ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Die Arbeitsgruppen haben 2015/16 – wie geplant – durch ihre Beobachtungen und ersten Erkenntnisse die inhaltliche Datenbasis für die weiteren Überlegungen geliefert, die seitens der Steuerungsgruppe durch Zahlen zu Demografie, Finanzen, Immobilien und die Präsentation sogenannte Sinus-Milieus ergänzt wurden (Themenabend „harte Fakten“ am 18. Juni 2016 in Brenkhausen).

In der Phase „Sehen“ kam es neben geplanten Personalveränderungen Mitte 2015 (Versetzung eines Gemeindefereenten) zum unerwarteten Rücktritt des ersten Leiters des neu gebildeten Pastoralen Raumes. Bis zur Ernennung des gegenwärtigen PV-Leiters am 1. März 2016 war damit der Pastorale Prozess zunächst gestoppt; die geplanten Schritte der Phase „Sehen“ wurden noch abgeschlossen. Die Beratungen in den Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern des Zukunftsbildes fanden ein Ende und wurden nicht wieder aufgenommen.

Im Herbst 2016 konnte dann, nachdem im Sommer eine geplante *Open Space*-Veranstaltung abgesagt werden musste, der Pastorale Prozess fortgesetzt und die Phasen „Urteilen“ und „Handeln“ eingeleitet werden: In einem Themenabend mit ca. 50 Teilnehmern wurden auf Basis der vorliegenden Daten anhand von Leitfragen Perspektiven für künftiges kirchliches Handeln in den Blick genommen. Zu diesem Themenabend am 27. Oktober 2016 in Ott-

bergen waren die Mitarbeitenden aus den Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern, alle PGR- und KV-Mitglieder sowie Interessierte aus dem Pastoralverbund eingeladen.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern, die Präsentation der „harten Fakten“ sowie die Ergebnisse des Themenabends in Ottbergen, die auch in PVR und Finanzausschuss beraten wurden, bilden ebenso wie die Beratungen im PV-Team die Datenbasis dieser Pastoralvereinbarung. Sie sind als Anlage B beigefügt.

Diese Datenbasis ist nach *vier Ausgangspunkten zur Formulierung der Pastoralvereinbarung* von der Steuerungsgruppe ausgewertet und priorisiert worden:

1. Vom Menschen her denken (= Orientierung an Lebensthemen/Lebenswirklichkeiten der Menschen): Was bewegt die Menschen? Welche Charismen haben wir? Was kann wer einbringen?
2. Von der Aufgabe der Kirche her denken: Wozu bist du da, Kirche im Pastoralen Raum Corvey? (Kontrollfrage: Welche Aufgaben dürfen nicht herausfallen?)
3. Keine Aktivitäten beenden, wenn sie von Menschen getragen werden – gleichzeitig Neues im Blick haben und ermöglichen
4. „Harte Fakten“ vor Ort (Demografie, Personal, Finanzen, Immobilien)

Aus der Priorisierung hat die Steuerungsgruppe am 21. Januar 2017 den Leitsatz, die Herausforderungen und die Ziele der vorliegenden Pastoralvereinbarung herausgearbeitet, die vom PV-Team in seiner Klausur am 7. Februar 2017 diskutiert und aufgenommen wurden. Zu den Herausforderungen/Zielen sind Maßnahmen formuliert, mit denen die Ziele erreicht werden sollen. Dies ist dargestellt in Kap. 4.

4. Übersicht

1	Planung: Überlegungen Steuerungsgruppe	Herbst 2014
2	Sehen Ermittlung Ist-Stand durch Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern des <i>Zukunftsbildes</i> und Präsentation „Harter Fakten“	Ende Januar 2015
3	Urteilen Auswertung der Ergebnisse aus Phase „Sehen“	Herbst/Winter 2016/17
	Geistliche Grundlagen: Glaubenszeugnis Dr. Andreas Koritensky, Paderborn	April 2017
4	Handeln Pastoralvereinbarung beraten und erstellen	Februar-Herbst 2017
	Pastoralgespräch; Übergabe der Pastoralvereinbarung (nach der Unterzeichnung durch den Erzbischof)	Herbst 2017
5	Umsetzen der Maßnahmen der Pastoralvereinbarung	Anschließend
	Maßnahmenkonzepte entwickeln	
	Maßnahmen einführen/durchführen	

6	Überprüfen der Maßnahmen	Ab Ende 2018
7	Kontinuierliche Fortentwicklung	Anschließend

5. Fazit

Die Ergebnisse aus dem Pastoralen Prozess (Anlage B), der nicht ohne Brüche und Verzögerungen verlaufen ist, bilden auch mit Blick auf die Beobachtungen und Festlegungen, die im vorangegangenen Kapitel dargestellt sind, die Ausgangsbasis für die Formulierung des Leitsatzes, der Herausforderungen, Ziele und Maßnahmen dieser Pastoralvereinbarung. Sie stehen unter den Perspektiven *struktureller Rückbau* und *inhaltlicher Aufbau* (s. Kap. 4). Die Grundlegungen im folgenden Kapitel liefern Orientierungsmarken für künftige Entwicklungen und Entscheidungen.